

# Lieber tief als flach

KLAUS STRATMANN | BERLIN

Amüsiert beobachtet Josef Daldrup im „Café Einstein“ die Strippenzieher und Wichtigtuer. Im allerersten Treffpunkt der Berliner Politik- und Lobbyistenszene ist er – mittelgroß, mittelgrau, kein Einstecktuch, kein Gel im Haar – so etwas wie der Sparkassenfällialeiter unter lauter Showmastern. Und noch bewegt er sich unsicher im Revier der Politiker, Verbandsfürsten und Berater.

Aber das wird sich ändern. Künftig wird er häufiger in Berlin sein. Denn mit dem Europäischen Energie-Institut (Euref) hat Josef Daldrup endlich ein Vorzeigeprojekt in der Hauptstadt im Angebot. Der Spezialist für Tiefenbohrungen wird dafür sorgen, dass das Institut, das einmal das europäische Schaufenster für erneuerbare und konventionelle Energien werden soll, mit Wärme aus der Erde versorgt wird. Er bohrt 3,5 Kilometer in die Tiefe, um 165 000 Quadratmeter Bürofläche zu beheizen. Ein prestigeträchtiger Auftrag.

Lange Zeit kannten nur ein paar Insider den westfälischen Unternehmer und seine Daldrup & Söhne AG aus Ascheberg bei Münster. Doch dann, am 30. November 2007, brachte er es an die Börse – schon für damalige Verhältnisse ein Erfolg an sich, weil bereits zu dieser Zeit Börsengänge reihenweise abgesagt wurden. Und im Januar 2009 landete er einen weiteren Coup: Mit der RWE-Tochter RWE Innogy gründete er ein Joint Venture, um Erdwärmekraftwerke zu entwickeln und zu bauen. Heute gehört das Ascheberger Unternehmen zu den großen Anbietern von Geothermiebohrungen in Europa.

Josef Daldrup, gelernter Brunnenbau-Meister, 55 Jahre alt, kommt nicht aus der Öko-Ecke und würde sich nie als Visionär bezeichnen. Aber bei der Geothermie haben ihn schließlich die Fakten in ihren Bann gezogen: In weiten Teilen Deutschlands und vielen europäischen Ländern sind die geologischen Voraussetzungen gut bis optimal, um mit heißem Wasser aus der Tiefe zu heizen und Strom zu erzeugen. Gleichzeitig erwarten sämtliche Experten, dass das Preisniveau für



Energierohstoffe mittel- und langfristig hoch sein wird.

Vor zwanzig oder dreißig Jahren dachte Daldrup noch nicht an Geothermie. Sein Vater fängt nach dem Krieg als Schmied an und bohrt hin wieder auch Brunnen, zum Beispiel für Kurbäder. Nach dem frühen Tod des Vaters übernimmt Daldrup den Betrieb. Erst vor rund zehn Jahren gewinnt das Thema Geothermie für ihn an Bedeutung. Die Bohrungen werden immer aufwendiger, die Anfragen häufen sich.

Heute interessiert sich ein niederländischer Großbetreiber von Gewächshäusern ebenso wie die Stadt München dafür, mit der Wärme aus der Erde klimafreundlich zu heizen oder Strom zu produzieren.

Mittlerweile bohrt Daldrup in verschiedenen europäischen Ländern. Er gehört zu den wenigen Unterneh-

Josef Daldrup hat eine der größten Firmen für Erdwärme-Bohrungen aufgebaut. Jetzt gewinnt er ein Prestigeprojekt in Berlin.

mern mit dem entsprechenden technischen Gerät – und der erforderlichen Erfahrung. Die Anfragen, die auf sein Unternehmen einprasseln, kann er kaum mehr bewältigen.

Was ist zu tun? Daldrup ist ein echter Westfale, Überschwang ist ihm fremd. Also bleibt er zurückhaltend. Ja, natürlich wolle er wachsen – aber kontrolliert. „Wir denken nicht in Quartalen, wir denken in Generationen.“ Das Unternehmen werde „auf keinen Fall explodieren“, sagt Daldrup, der seine drei Söhne am Betrieb beteiligt hat. Die Familienmitglieder halten gut zwei Drittel der Anteile, der Rest befindet sich in Streubesitz. Daher bestimmt die Familie den Kurs, nicht der Kapitalmarkt. So soll es auch bleiben. Der Börsengang brachte den Daldrups Geld für neue Großbohrvorrichtungen. Gegenüber Bankschulden empfin-

det Daldrup „eine gewisse Abneigung“. Er will sich von keinem Bankmanager reinreden lassen. Sein Unternehmen habe noch nie Schulden gehabt. „Bei der Bank haben wir Festgeld, aber keine Kredite“, bemerkt Daldrup nicht ohne Stolz.

Das Gebaren von Investmentbankern und Unternehmensberatern ist ihm eher wesensfremd. Er lässt sich nicht von Power-Point-Präsentationen blenden, nicht von schicken Empfangshallen der Konzernzentralen und anderen Oberflächlichen. Er mag es lieber tief als flach.

Daldrup verlässt sich auf die gut ausgebildeten Handwerker in seinem Unternehmen. Man sieht ihn häufiger mit Bauhelm als mit Aktenkoffer. Wenn es an einer Bohrstelle Komplikationen gibt, will Daldrup für die Leute vor Ort auch am Wochenende erreichbar sein.

## Josef Daldrup

1953 Josef Daldrup kommt am 14. Dezember im Münsterland zur Welt. Er macht später seinen Meister als Wasserbrunnenbauer. Er steigt 1976 in das Unternehmen seines Vaters ein, der 1946 eine Schmiede in Ascheberg/Münsterland gründete.

1982 Josef Daldrup konzentriert die Firma auf Tiefbohrtechnik.

1995 Er setzt erstmals seine Tiefbohrtechnik für die Heißwassergewinnung ein.

2007 Am 30. November bringt Daldrup das Unternehmen an die Börse. Gut zwei Drittel der Aktien bleiben in der Hand der Familie.

2009 Im Januar kündigen Daldrup und RWE die Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens an, um Erdwärmekraftwerke zu entwickeln und zu bauen.

## PERSONALIEN

DC AVIATION

**Steffen Fries** (Foto) ist rückwirkend zum 6. April neuer Chief Executive Officer (CEO) und verantwortlicher Betriebsleiter von DC



Aviation in Stuttgart. Bislang war er bei Deutschlands größtem Betreiber von Privatjets Chief Operation Officer (COO). Seit 2004 wurde

Daimler-Chrysler Aviation und später DC Aviation von Dieter Heinen geleitet, der Ende Juni zur Luft-hansa zurückkehrt. | HB

VW

**Michael Horn**, 46, übernimmt im Juni die Leitung von Volkswagen After Sales weltweit. Horn arbeitete zuletzt in der Leitung des Europa-Vertriebs. Dietmar Hildebrandt, 50, bisheriger Leiter von After Sales, übernimmt eine neue Aufgabe. Alain Favey, 42, wird Leiter des Volkswagen-Vertriebs Europa. Hartmut Rinkel, 44, leitet ab 1. Juli die Vertriebssteuerung der Marke Volkswagen. | HB

BASF

**Rainer Seele**, 48, soll ab 1. Oktober Vorstandschef der BASF-Tochter Wintershall in Kassel werden. Seele ist seit 2002 im Vorstand des Erdöl- und Erdgasproduzenten für das Erdgasgeschäft zuständig. Er wird Nachfolger von Reinier Zwitsers (59), der in den Ruhestand geht. | dpa

DAIMLER

**Manfred Bischoff**, Aufsichtsratschef von Daimler, hat durchgesetzt, dass die Mitglieder des Kontrollgremiums wegen der Absatzkrise auf zehn Prozent ihrer Bezüge verzichten. Der Autokonzern bestätigte entsprechende Informationen von dpa. Die Regelung gilt bis zum 30. Juni 2010. | HB

MEDIGENE

**Peter Heinrich**, Mitbegründer des Biotechnologie-Unternehmens, hat sein Amt als Vorstandschef auf eigenen Wunsch niedergelegt. Über die Gründe wurde Stillschweigen vereinbart. Als Nachfolger hat der Aufsichtsrat den bisherigen Vertriebs- und Marketing-Vorstand Frank Mathias bestimmt. | dpa

## Bürkner festigt Position als BCG-Weltchef

D. FOCKENBROCK | DÜSSELDORF

Die Partner der Unternehmensberatung Boston Consulting Group (BCG) haben den 56-jährigen Hans-Paul Bürkner zum zweiten Mal als Welt-Chef bestätigt. Der Bankenexperte hat damit weitere drei Jahre Zeit, seine „Kulturrevolution“ (Zitat eines ehemaligen Partners) zu vollenden. Unter Bürknens Regie sind nicht nur der Umsatz von 1,1 auf 2,4 Milliarden Dollar und die Zahl der Mitarbeiter von 2600 auf 4300 explodiert. Unter Bürkner hat BCG auch die Vormachtstellung des Sanierungs-Marktführers McKinsey geknackt: Der Renommeeauftrag zur Integration von Dresdner in die Commerzbank ging an BCG.

Konkurrenten müssen anerkennen: „Der Mann wäre nicht gewählt worden, wenn er nicht erfolgreich wäre.“ Die Boston-Kultur als Strategieberatung sei aber weitgehend untergegangen. In der Mitteilung zur Wiederwahl des gebürtigen Friesen findet sich folgerichtig dieser Satz: „Für seine dritte Amtsperiode hat Bürkner eine konsequente Fortsetzung seiner Strategie angekündigt.“

Nominiert für diesen Wahlgang war auch Dieter Heuskel, der fast 20 Jahre an der Spitze von Boston in Deutschland stand und der als einer der herausragenden Vertreter der alten BCG-Philosophie der Strategieberatung gilt. Heuskel wie andere Kandidaten waren chancenlos. Bürkner haben mehr als 70 Prozent der Partner gewählt. Genaue Angaben macht BCG nicht. Intern bestanden keine Zweifel an seiner Wiederwahl.

Bürkner war seit Übernahme des Chefpostens an der Bestellung von mindestens 300 Partnern beteiligt und hat damit nach Einschätzung von Beobachtern seine Position in der Unternehmensberatung mehr und mehr gefestigt.

Kennzeichnend für den zurückhaltenden BCG-Chefberater ist seine mediale Abstinenz. Das hat seinen Grund. Talkshows etwa langweilen ihn. „Wenn Jammern auf dem Programm steht, schalte ich ab,“ sagte er einmal.

## Der heißeste Job Russlands

Der Ölkonzern TNK-BP findet keinen neuen Chef. Timothy Summers bleibt Lückenbüßer.

THOMAS WIEDE | MOSKAU

Ruhig ist es geworden um den wohl „heißesten“ Management-Job Russlands – den Chefposten beim britisch-russischen Ölkonzern TNK-BP. Noch vor einem Jahr stand der damalige Topmanager Robert Dudley im Mittelpunkt eines bitteren Aktionärsstreits zwischen den russischen Anteilseignern und BP – am Ende musste er sogar überstürzt das Land verlassen und sich über Monate verstecken. Seit Dezember steuert nun Timothy – kurz Tim – Summers den drittgrößten Ölförderer Russlands. Und kann seinen Job bemerkenswert ungestört ausführen.

Der Chief Operating Officer (COO), der den Topposten nur „übergangsweise“ innehat, darf sich darauf einstellen, weiterzumachen. Denn die Suche nach einem Nachfolger für Dudley geht sehr langsam voran. Die Anteilseigner haben sich nun darauf verständigt, dass Summers erst einmal als Chief Executive Officer (CEO) weiterarbeiten soll. Wenn bis zum 1. Juni niemand gefunden sei, würde die russische Seite eine Verlängerung von Summers' Mandat unterstützen, heißt es beim Konsortium AAR, das die Hälfte der Anteile hält. Vergessen scheint der Streit um „die Macht“ im Konzern, bei dem die russischen Aktionäre dem Ex-BP-Mann Dudley vorwarfen, ihre Interessen nicht richtig zu vertreten.

Auch der Brite Summers ist ein waschechter „Ölmann“ aus der BP-

Welt, einst Assistent des legendären BP-Chefs Lord Browne, ein gelernter Ingenieur mit markantem Kahlkopf und Geschmack an Nadelstreifen. Die Aktionäre sind voll des Lobes, wie er den Konzern durch die Krise steuert. Und Summers konnte gestern auch das beste Jahresergebnis seit Gründung von TNK-BP präsentieren: einen Reingewinn von 5,3 Milliarden Dollar. Und er kündigte an, der Konzern sei in einer guten Position und bereit, Übernahmen anzugehen.

Über seine Zukunft will Summers nicht spekulieren. Auch BP nimmt sich Zeit, den richtigen Kandidaten zu finden. Dieser schien der ehemalige Chef von Norilsk Nickel zu sein, Denis Morosow. Der Start des jungen Managers, erfahren auf internationalem Parkett und bestens verdrachtet in der Moskauer Polit- und Geschäftsszene, sollte eigentlich zum Jahreswechsel in trockenen Tüchern sein. Doch einzig sind sich die Aktionäre mit ihm bis heute nicht geworden, sei es, wie Medien spekulieren, weil Morosow zu viel Geld verlange oder weil er nicht die Möglichkeit sieht, TNK-BP nach seinem Gusto zu führen.

So bleibt es an Summers, TNK-BP in ruhigem Fahrwasser zu halten. Dabei stehen ihm neue Aufsichtsräte zur Seite: Der Chef des Unternehmerverbandes Alexander Schochin, der ehemalige Rio-Tinto-Manager James Leng und ein Ex-Politiker, der sich auf das Führen mit „ruhiger Hand“ versteht: Gerhard Schröder.



Timothy Summers fühlt sich in der Rolle des kommissarischen Chefs wohl.

# Handelsblatt

STARTSEITE FINANZEN UNTERNEHMEN POLITIK TECHNOLOGIE JOURNAL

Was der neue BMW Z4 zu bieten hat, sehen Sie nächste Woche beim Händler. Oder jetzt hier.

Handelsblatt.com/video/auto

Handelsblatt

Substanz entscheidet.